

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.

Herausgeber

Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Verantwortlicher Redakteur

Othmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:

Rixdorf-Berlin,

Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementpreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.

Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.

„Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 26.

Sonnabend, den 29. Juni 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

Freiburg i. Br. und Dresden. Der Streit ist beendet.

Coblenz. Der Unternehmer hat Unterhandlungen angeboten.

Drohitz. Der Ausstand dauert fort, ebenso in Striegau und Häslitz i. Schl. (Siehe Bericht.)

Laut Telegramm wurde in Weissenstadt (Fichtelgeb.) die Arbeit niedergelegt.

Der Bezug nach diesen Orten ist fernzuhalten.

Schiedsgerichte innerhalb der Organisation.

Des öfteren ist im „Steinmetz“, den örtlichen Zahlstellen, auf dem Kongress in Gotha, und den in diesem Jahre stattgefundenen Konferenzen, die Frage der Schiedsgerichte in Erwägung gezogen worden. Größtentheils ging die Ansicht dahin, daß dem zunächst stattfindenden Kongress die Einführung von Schiedsgerichten innerhalb unserer Organisation als Antrag zu unterbreiten ist. Es dürfte deshalb gewiß von Interesse sein, diesen Vorgang einer aufmerksamen Beachtung zu würdigen, und wenn wirklich die Frage leicht lösbar und spruchreif ist, dieselbe auf ihren Werth zu prüfen.

Ernstes Bedenken erregen jedoch hierbei die einzelnen Vorsitzführer, welche in recht schmachtbarer Weise ihren Mitkollegen derartige Einrichtungen empfehlen und dadurch zu begründen suchen, daß den Ausständen von vornherein die Spitze abgebrochen und der Gesamtorganisation eminente Opfer an Geld erspart bleiben.

Jeder einsichtige Kollege würde diesen Ausführungen zustimmen, wenn dadurch die Frage gelöst wäre und alles so glatt von Statten ginge, und es müßte mit vollen Segeln diesem vielversprechenden Ziele zugesteuert werden.

Eins darf aber dabei nicht vergessen werden: Diejenigen, welche diese Einrichtungen befürworten und für die Organisation recht schnell derartige Einrichtungen herbeiführen, müßten auch die Schattenseiten aufdecken und diese den Kollegen nicht vorenthalten, denn wir stoßen bei Einführung dieser Einrichtung auf Schwierigkeiten, von welchen die Durchführbarkeit abhängig ist. Jedes Ding hat zwei Seiten, und schon oft mußten wir wahrnehmen, daß Theorie und Praxis nicht eins ist.

Eine vollständige Lösung der Frage herbeizuführen, soll auch nicht der Zweck dieses Artikels sein, aber es muß, da im Prinzip ein großer Theil, ja wir können annehmen, zwei Drittel der organisierten Steinarbeiter dafür sein werden, der Weg zu derartigen Einrichtungen geebnet sein. Alle Hindernisse, und deren giebt es gewiß nicht zu wenig, müssen, ehe man zum Sturmangriff übergeht, beseitigt werden.

Wir wollen uns doch einmal derartige Einrichtungen, die jetzt schon zum Theil in unserem Verufe bestehen, genau ansehen und das „Für und Wider“ als Arbeiter, der zugleich der wirtschaftlich Schwächere ist, abwägen. So finden wir bei den örtlichen Schiedsgerichten oder Tarifkommissionen, welche Streitigkeiten zu schlichten haben, zu gleichen Theilen Arbeitgeber und Arbeitnehmer; der erstere führt den Vorsitz, und dessen Stimme ist, wenn Stimmgleichheit vorhanden, ausschlaggebend. Dürfte

in einem derartigen Falle das Schiedsgericht zu empfehlen sein? Dieselben Institutionen, genau wie die ersteren, bestehen in Orten, wo bei Entscheidungen der Vorsitzende abwechselt. Hatte bei der zuletzt stattgefundenen Sitzung ein Arbeitgeber den Vorsitz, so ist bei der zunächst stattfindenden ein Arbeitnehmer an der Reihe. Inwieweit hier, wenn letzterer die Entscheidung zu treffen hat, dies für den Arbeiter zu Gunsten geschehen dürfte, ist wiederum nicht schwer zu errathen und von Arbeitsangebot und Nachfrage abhängig, denn das Gespenst der Entlassung, wenn der Arbeiter anständig und Familie hat (und zumeist sind es die Kollegen, welche damit betraut sind) wird seine Wirkung nicht verfehlen.

Wir wollen nun noch eine weitere derartige Einrichtung Revue passieren lassen: wo die Parteien zu gleichen Theilen funktionieren, der Vorsitz resp. die Entscheidung jedoch derjenigen Partei zufällt, welche das Schiedsgericht nicht angerufen hat. Auch hierbei ist hervorzuheben und die Praxis hat es bestätigt, daß die Arbeiter in hundert vorkommenden Fällen kaum einmal in Aktion treten können, den Vorsitz zu führen, weil der Unternehmer oder dessen Angestellter durchweg den Arbeiter bei irgend welchen Berechnungen des Akkordlohnes zu übervortheilen sucht, also der Arbeitnehmer, wenn derselbe sein Recht beanspruchen will, derjenige ist, der das Schiedsgericht anruft, hiermit aber zugleich den Vorsitz dem Unternehmer einräumt.

Es geht somit der Werth und die Bedeutung derartiger Einrichtungen, mit welchen man glaubt, den Ausständen vorzubeugen, vollständig verloren, und der Zweck, den der Arbeiter friedlich erreichen wollte, wird ihn zum Kampfe, zum Ausstande führen.

Wenn die Steinarbeiter nun aber der Meinung sind, ein Schiedsgericht im Verufe über ganz Deutschland auf paritätischer Grundlage einzuführen, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Vorbedingung hierzu ist: Anerkennung beider Organisationen, Regelung der hierbei in Frage kommenden zur Organisation der Steinarbeiter Deutschlands gehörenden Berufsgruppen, Abschließungen beiderseitig anerkannter Verträge über Lohn- und Arbeitsverhältnisse, Festsetzung von Minimallohne, Akkord und Lohnsätzen für eine bestimmte Zeitdauer, sowie die Berechnung einer einheitlichen Gliederzählung in sämtlichen Orten Deutschlands. Außerdem erscheint es noch rathsam, darauf zu verweisen, daß die bestehenden Innungsschiedsgerichte, welche theilweise örtlich bestehen, und als verbrieftes Recht mit Gesetzeskraft sanktionirt sind, nicht so kurzer Hand von den Arbeitgebern preisgegeben werden.

Nun sind aber von Seiten der Steinarbeiter die nothwendigen Schritte zur Anbahnung von Schiedsgerichten, gegenüber dem Verbands deutscher Steinmetzgeschäfte, gethan worden. Auch ist eine Vorlage zur einheitlichen Gliederberechnung bereits vor 2 Jahren den Herren zugestellt worden, denn der Kongressbeschluss und das an die Arbeitgeber verfasste Schreiben war nachstehendes:

„Der Kongress beauftragt deshalb den Zentral-Ausschuß der Steinarbeiter zu der in Köln a. Rh. am 14. und 15. Juni 1900 zusammentretenden Generalversammlung des Verbandes deutscher Steinmetzgeschäfte, und ebenso den sonstigen lokalen Arbeitgeber-Organisationen des Steinarbeiter-Gewerbes,

den Antrag zu unterbreiten, behufs Anbahnung bezw. Abschlusses derartiger Vereinbarungen mit der diesseitigen Zentralleitung eventuell in Unterhandlungen zu treten und sollen hierzu im wesentlichen folgende Gesichtspunkte als Grundlage dienen:

- Einführung der 8stündigen Arbeitszeit.
- Einführung (soweit möglich) der Lohnarbeit.
- Einführung einer einheitlich über ganz Deutschland verbreiteten Gliederberechnung (hierzu Vorlage), so auch eine einheitliche Berechnungsart über die im Straßenbau zur Verwendung gelangenden Arbeiten, und
- Durchführung aller in hygienischer Hinsicht bereits durch Gesetz erlassenen Arbeiterschutzbestimmungen.

Ferner die Beseitigung der durch das Gesetz nicht betroffenen Uebelstände in unserem Verufe.

Im Weiteren, daß die Arbeitgeber in allen Bezirken Deutschlands Vertrauensleute mit Bestimmungsrechten einsetzen, welche bei allen vorkommenden Differenzen mit den Vertrauensleuten der Arbeitnehmer regelnd und objektiv eingreifen können.

Hören wir nun die Antwort, welche der Geschäftsleitung nach nochmaliger Erinnerung von dem Arbeitgebersverband am 24. Juli 1900 zugeht:

Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung des Verbandes Deutscher Steinmetzgeschäfte am 15. Juni in Köln a. Rh.

Der Vorsitzende verliest ein auch anderen Mitgliedern zugegangenes Schreiben des Verbandes Deutscher Steinarbeiter.

Herr Hübner, Dresden, bespricht die einzelnen Punkte dieses Rundschreibens.

Ferner sprechen die Herren Klein, Zervas, Fellermeier, Kreuzer, Waltherr, Wagner, Pesse, Kiede, Schütze hierzu.

Im Weiteren wird zu diesem Schreiben der Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß die Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen in hygienischer Hinsicht bereits durch das Gesetz vorgeschrieben und geregelt ist, die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse aber den lokalen Verbänden überlassen bleiben müssen, über alles Weitere könne in der Kürze nichts beschlossen werden, da diese Punkte nicht auf der Tagesordnung stehen, und man auch die weitere Ausgestaltung des Verbandes, besonders bezüglich eventl. Anschlusses an die Hartstein-Industrie abwarten müsse.

Hiermit wurde durch die Herren, welche an der Spitze der Unternehmerorganisation in unserem Verufe stehen, der Friede für die Zukunft, die Einführung von Schiedsgerichten mit Füßen getreten; mithin die willkürlichen Durchbrechungen und Umgehungen der Lohn- und Arbeitsverträge, durch welche die Streiks gezeitigt werden, gutgeheißen.

Es mögen deshalb diese Ausführungen dahin wirken, die Steinarbeiterorganisation zu kräftigen und zu stärken, damit der Einzelne die Eigenschaften wie Aufopferungsbereitschaft und Selbstbeherrschung in sich aufnimmt, um den Platz in der geschlossenen Reihe völlig auszufüllen, deren Besitz Vorbedingung für die weiteren Emanzipationskämpfe, für den letzten Entscheidungskampf des Proletariats sind.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Aufruf an die Kollegen Deutschlands!

Am 8. Januar d. J. wurde dem Bundesrath von der Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands die Denkschrift über die Berufsgefahren unterbreitet.

Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, hat im Reichstage auf die Ausführungen des Abgeordneten Wurm über die Denkschrift am 19. März d. J. erklärt, es wird im Bundesrath eine Verordnung vorbereitet; dieselbe soll in möglichst kurzer Zeit den bestehenden Uebelständen abhelfen.

Es hat während dieser Zeit wohl eine Besprechung im Reichsamt des Innern mit einem Mitgliede der Zentralleitung stattgefunden und wurde demselben der Bescheid, daß eine Konferenz mit uns Mitte Mai stattfinden soll, in welcher die näheren Informationen betreffs der Denkschrift besprochen und hiernach die Gesetzesvorlage ausgearbeitet werden soll.

Da aber jetzt bereits Ende Juni ist und wir noch keinen weiteren Bescheid haben, nehmen wir an, daß, wie bei allen solchen Gesetzesvorlagen, die Verschleppungstheorie in Anwendung gebracht wird.

Da wir jedoch alle Ursache haben, daß die Gesetzesvorlage so schnell als möglich in Kraft tritt und die nöthigen Schutzmaßnahmen in unserm Verufe herbeigeführt werden, ist es unsere Pflicht, hiergegen Stellung zu nehmen.

Daher fordert die Zentralleitung alle Orte in ganz Deutschland auf, innerhalb 14 Tagen **Protestversammlungen** abzuhalten, in denen tüchtige Referenten über „die Berufsgefahren der Steinarbeiter“ sprechen sollen.

Kollegen! Nun liegt es an Euch, daß, wenn von den Vertrauensleuten die Versammlungen einberufen werden, Mann für Mann sich an den Protestversammlungen theilnimmt. Jeder Kollege hat aber auch dafür zu agitieren, daß die indifferenten Kollegen erscheinen, um über die Gesundheitsgefährlichkeit, Unfallgefahren und Mißstände, die in unserem Verufe herrschen, aufgeklärt zu werden.

Steinarbeiter, Berufskollegen, nun auf, bezeugt durch massenhaften Besuch der Versammlungen, daß uns daran gelegen ist, energisch die nöthigen Schutzmaßnahmen herbeizuführen, um die immer mehr überhandnehmenden Gefahren im Steinarbeiterberufe abzuschwächen, sowie den Bundesrath so schnell wie möglich zu den versprochenen gesetzlichen Schutzbestimmungen zu veranlassen.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.

J. A.: Paul Oswald.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungsberichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 X 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Altenhagen. Am 9. Juni fand in Mehle eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, die aber trotz des wichtigen Themas nur schwach besucht war. Zunächst referirte Kollege Linden-Bremen über „Die Berufsgefahren der Steinarbeiter.“ Er führte den Anwesenden vor Augen, in welcher tieftraurigen Lage wir uns in hiesiger Gegend, durch das ungesunde Material, welches verarbeitet wird, befinden. Er brachte dies in Verbindung mit der von uns im Reichstage eingereichten Petition. Weiter betonte Redner, die Kollegen sollten dafür eintreten, daß, wenn die Vorlage uns Vortheile bringt, diese nicht nur auf dem Papier stehen, sondern uns auch zuthun werden und sei dies am besten durch eine gute Organisation zu erreichen. Er schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Aufforderung, fest zur Organisation zu halten und kräftig zu agitieren, damit die noch Fernstehenden bald zu uns kommen. — Hierauf erstattete Kollege Strohmeyer Bericht von der Landeskonferenz und erklärte sich die Versammlung mit dessen Ausführungen einverstanden. Ausführlich darüber zu schreiben würde unnöthig sein, da der Bericht doch in der nächsten Zeit veröffentlicht wird. In verschiedenen wurde noch angeregt, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu versuchen, die uns verloren gegangene Zahlstelle in Altenhagen wieder zu gewinnen.

Abendsleben. Am 16. Juni fand eine schlecht besuchte öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Die Kollegen werden ersucht, zur nächsten Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. — Fremdenbesuch, sowie Reiseunterstützung wird von jetzt ab beim Kassirer und zweiten Vertrauensmann Kollege Friß Zabel, Abends 7 Uhr, ausgehahlt.

Altenhammer-Flöß. Kollegen, als vor zwei Jahren unsere Organisation gegründet wurde, war jeder eifrig bemüht, den Pflichten der Organisation gegenüber nachzukommen. Aber dieser Eifer war bei vielen Kollegen nur Strohhalm. Als man durch die Organisation wirklich bessere Verhältnisse bekommen hatte, glaubten viele, das muß auch ohne Organisation gehen und zahlten keine Beiträge mehr. Als die Unternehmer sahen, daß eine Zersplitterung eingetreten war, begannen sie das Zerstückeln wegen „Arbeitsmangel“, die Zahlstelle fachte langsam hin und die Lage der Steinarbeiter wurde immer schlechter. Betrachten wir einmal den Betrieb der allbekanntesten Firma Bruchner und Geiger: Die Arbeiter sind in drei Brüchen beschäftigt. In jedem ist ein Parthieführer, der zugleich Brucher und Bruchmeister ist. Unter seinem Befehle stehen die Arbeiter, welche gründlich ausgebeutet werden. Die Werkstücke werden nur halb zubehoben, so daß der Steinhauer, der es in Arbeit nimmt, oft halbe Tage herum-

boffiren muß, und somit dem Parthieführer das Geld verdienen hilft. Die Arbeitsstellen spotten jeder Beschreibung; bis zur Hälfte voll Schutt, viel zu klein und ohne Ventilation. In diesem kleinen, staubigen Loch müssen die Steinhauer von frühmorgens bis spät abends schaffen, um den Unterhalt für sich und die Familien zu verdienen. Diejenigen, welche nicht eigenes Werkzeug haben, erhalten solches vom Geschäft, müssen aber bei Lösung des Arbeitsverhältnisses dasselbe für die Hälfte des Ankaufpreises an das Geschäft zurückgeben. Für Benutzung wird ihnen 2 Mk. vierzehntäglich abgezogen. Die gleichen Mißstände herrschen bei der Firma Heinrich, nur mit dem Unterschiede, daß die Behandlung sehr viel zu wünschen übrig läßt. Das Traurigste an der Sache aber ist, daß gerade diese Kollegen für die Organisation nicht zu haben sind. Fast möchte man glauben, diese Kollegen haben auf die Zugehörigkeit zur Menschheit und das Anrecht auf bessere Arbeitsverhältnisse verzichtet. — Kollegen, es sind ernste Worte, die an Euch gerichtet werden. Schon Euer Selbsterhaltungstrieb und die Erhaltung für Eure Familie befehlt Euch, geordnete Verhältnisse zu schaffen. Ihr habt gesehen, was die Arbeiter erreichen können, wenn sie fest vereint dastehen. Seht Ihr denn nicht, wie die Unternehmer sich immer mehr und mehr vereinigen und die Arbeitskräfte immer mehr auszunutzen suchen. Darum, Kollegen, wird an euer Solidaritätsgefühl appellirt. Scheuet nicht den kleinen Beitrag und tretet der Organisation Mann für Mann bei. Ihr werdet sehen, daß ihr bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse erringt. Schüttelt ab euren Stumpfsinn und eure Trägheit, besucht alle die Versammlung, welche in nächster Zeit stattfinden wird, und dann: „Hinein in die Organisation!“

Berlin I. Eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter tagte am 18. Juni. Vor Eröffnung derselben gedachte man des verstorbenen Kollegen Gadow, durch Erheben von den Plätzen. Alsdann erstattete Hirte Bericht von der schlesischen Landeskonferenz. Die Versammelten erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden, behielten sich jedoch vor zu den gefassten Beschlüssen ihre Meinung zum Austrag zu bringen, wenn es die Nothwendigkeit erfordert. — Es wurde festgestellt, daß auf einigen Werkplätzen nicht nach Tarif bezahlt wird, dies liege aber nur an die Laueheit der Kollegen. Den Ausführungen des Vertrauensmannes von denjenigen Kollegen keine Beiträge zu entnehmen wurde zugestimmt. — In Verschiedenem wurden 2 kranke Kollegen, welche wieder arbeiten, jedoch ganz geringe Löhne verdienen, vom Beitrag befreit. — Durch den Gewerkschaftsdelegirten wurden die Beschlüsse des Kartells in Bezug der streikenden Babiere und Tabakarbeiter Nordhausens bekannt gegeben. — Auf die Statistik, welche zum 1. Juli abzugeben ist, wird hingewiesen und schließlich zur zahlreicheren Theilnahme am Sommerfest der Steinarbeiter von Berlin und Umgebung, Sonnabend, den 6. Juli, aufgefordert.

Bremen. Am 11. Juni tagte eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Linden erstattete Bericht von der Konferenz zu Hannover, und besprach dann die Berufsgefahren der Steinarbeiter. An Hand von statistischem Material weist Redner nach, wie schlecht eigentlich unser Gewerbe in wirtschaftlicher, sozialer und hygienischer Beziehung dastehe. Die Kollegen selbst stehen dem fast gleichgültig gegenüber, da die Steinarbeiter in den Gegenden, wo die Arbeit angefertigt wird und die schlechtesten Lohn- und Arbeits-Verhältnisse vorhanden sind, sich nicht der Organisation anschließen und dadurch ihre Lage verbessern helfen. Es sei auch nicht immer die Unwissenheit der Kollegen Schuld, denn in manchen Orten seien die letzteren über ihre Lage genügend aufgeklärt, wie wir wohl nachweisen können. Hauptsächlich muß da mehr geschaffen werden, wo viel Arbeit vorhanden ist. Weiter weist Redner nach, daß durch die verschiedenartige Lohn-Verhältnisse, welche wir in Deutschland haben, (Lohn, Akkord, Tarif und milder Akkord) die Konkurrenz sich noch mehr zuspitzen wird. Die ganzen Arbeiten werden sich dorthin ziehen, wo der sogenannte wilde Akkord bestiehe. Pflicht der Kollegen sei es, überall Tarife einzuführen. Wo solche bereits bestehen und verbesserungsbedürftig seien, müssen diese entsprechend erhöht werden. Es genüge nicht allein, daß nur ein Theil der Orte ihre Arbeitsverhältnisse verbessern. Der Gesundheitszustand und die kurze Lebensdauer der Steinarbeiter sei geradezu erschreckend. Die angeführten Zahlen seien noch viel zu rosig, denn wo wir keine Organisation besitzen, dort sei die größte Noth, das größte Elend vorhanden, nur werde es nicht genügend aufgedeckt. Die Stellung der Steinarbeiterbetriebe unter die Gewerbe-Inspektoren werde dieses Verhältniß vielleicht etwas bessern. Auch der größte Theil der Werkstätten in Deutschland seien keine Steinmetz-Werkstätten, nothdürftig seien dieselben hergestellt und bieten den Steinmetzen wenig Schutz für Leben und Gesundheit. Auch die Agitation sei sehr schwer zu betreiben, da wir größtentheils mit ländlichen Verhältnissen zu rechnen hätten. Leute, welche sich für Agitation in den Brüchen hergeben, werden einfach entlassen. Traurig sei es, daß so viele Orte, die eine Zeit lang organisiert waren, diese fallen lassen, sobald irgend etwas persönliches vorkommt. — Redner schließt mit den Worten: es möge ein Jeder dafür wirken in Zukunft mehr für unsere Sache zu kämpfen, damit wir unserem Ziele, Verbesserung der Arbeiterklasse näher rücken. — Zum Schluß wurden für die hier am Orte streikenden Maler 20 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Es muß jedes Maler seinen Pflicht sein, wöchentlich eine Streikmarke von 20 Pf. zu nehmen.

Dachdorf. Am 9. Juni tagte hier eine öffentliche, ziemlich gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Kollege Gerstenberger-Berlin sprach über die Lage des gegenwärtigen Streits in den Striegauer und Häßlicher Betrieben. Es handelt sich um die Streikarbeit, welche noch vielfach in den streikenden Betrieben ausgeführt wird und diese Betriebe sind Bödel und Nikoleier. Bedauert wurde, daß die Kollegen nicht einig sind und etwaige Streikarbeit verweigern. — In Verschiedenem wurde erwähnt, daß diejenigen Kollegen, welche Akker besitzen, doch die Streik-Unterstützung nicht beanspruchen möchten. — Da Kollege Günzel, welcher im Streit-Komitee war, abgereist ist, wurde Kollege Geisler an dessen Stelle gewählt. — Wegen der Kontrolle ist es Pflicht jedes streikenden Kollegen, sich täglich beim Streit-Komitee zu melden. — Ein Antrag wurde angenommen, daß von den verheiratheten Kollegen, die abgereist sind, die Frau 4 Mark und jedes Kind 1 Mark pro Woche erhält. — Auf die Frage des Kollegen Gerstenberger war abgesehen, meldeten sich 8 lebige Kollegen. — Vom Vertrauensmann wurde noch erwähnt, daß die Statistik richtig ausgefüllt werden muß, sonst giebt es

keine Kranken-Unterstützung. — Bei der Debatte über die Sonntagsarbeit wurde festgestellt, daß bei Thasler Sonntags gearbeitet wird und ist der Meister selbst dabei beschäftigt. Ferner kam zur Sprache, daß bei Schröder die Kollegen den Meister gefragt haben, ob es Streit-Arbeit sei und zur Antwort bekamen: „Das geht Euch einen D... an.“ Auch wurde gesagt, daß bei Thasler die Stempel aus den Bestellzetteln herausgeschnitten sind, damit die Kollegen nicht wissen, wo die Arbeit her ist.

Duisburg. Am 21. Juni legten sechs Kollegen an der Salvatorkirche die Arbeit nieder. Der Grund ist, daß Kollege Robert Dietrich 5 Minuten vor der Frühstückspause eine Flasche Bier holte, da ihm der Maurerpolier (frühere Schulmeister) ausbehalten, daß es nicht gestattet sei, während der Pause den Platz zu verlassen. Auch beswerte sich der Herr Maurerpolier, daß Kollege Dietrich nicht genügend gearbeitet hätte, diese Behauptung wurde aber von den anderen Kollegen mit den Worten zurückgewiesen: daß nur ein Fachmann im Stande wäre, darüber zu urtheilen. Ferner bediente sich der Herr noch folgender Ausdrücke: Die Maurer sind Gold, die Handlanger Silber und die Steinhauer stehen noch unter die Handlanger. Es ist zu bedauern, daß drei Kollegen trotz Aufforderung sich uns anzuschließen, weiter arbeiten. Hätten diese sich solidarisch erklärt, wäre es nicht soweit gekommen, daß die sechs Kollegen abreisen mußten. Ich bitte deshalb den Bezug nach hier fernzuhalten.

Freudenstein, D.-A. Maulbronn. Eine öffentliche, gut besuchte Steinarbeiter-Versammlung fand am Sonntag, den 9. Juni hier statt. Kollege Rothmund-Stuttgart sprach über das Thema: „Wie können die Steinarbeiter ihre Lage verbessern?“ Durch seine interessanten und oft gegen die Laueheit der Steinarbeiter gehaltenen Ausführungen veranlaßte er, daß fast sämtliche Anwesende der Organisation beitraten. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige öffentliche Steinarbeiter-Versammlung, von ca. 50 Kollegen besucht, protestirt ganz energisch gegen die Arbeitsverhältnisse und Lohndrückereien seitens der Unternehmer. Um diesem Treiben Einhalt thun zu können, schließen sich die Anwesenden der Organisation der Steinarbeiter Deutschlands an, und tragen zugleich Sorge, daß die nicht erschienenen Kollegen sich ebenfalls anschließen.“ — Nicht wenig empört sind unsere Meister. Als vergangene Woche in der „Schwab. Tagwacht“ ein diesbezüglicher Artikel erschien, kam man schon außer sich, als aber noch der „Volksfreund“ mit Annonce und demselben Artikel in größerer Zahl verbreitet wurde, da ließ man verschiedene Kollegen aufs Bureau kommen, um sie dazu zu bewegen, daß sie erklären sollten, sie wären zufrieden mit ihrem Lohn. Aber das mißlang, denn mit unauskömmlichen Löhnen sind auch wir nicht mehr zufrieden, und dem Herrn Brumm zu einem Gegenartikel, wie er meinte, zu verhelfen, dazu sind wir nicht mehr zu haben. Gleich ging dann die Suche nach dem Artikelschreiber los. Zum Glück konnte man den direkten nicht finden, da er von Herrn Brumm nicht abhängig ist. Bei der Versammlung, wo man sich hätte verteidigen können, da glänzte man mit Abwesenheit, jedensfalls kann man die Wahrheit nicht recht übertragen. Auch wurde uns gesagt, wenn wir nicht zufrieden seien, dann stecke man das Geschäft auf, dann müßten wir Alle in die Fremde. Man dachte nicht daran, daß noch ganz andere Leute ersetzt werden können wie Herr Brumm. Die Organisation, mit der man zu rechnen bekommen wird, ist gegründet und sie wird auch wie der Steinbruch fortbestehen, wenn auch die Herren Brumm gehen oder vergehen.

Hamburg. Versammlung des Fachvereins am 4. Juni. — Es wurden 10 Kollegen aufgenommen und darunter auch Kollege M. J. Arnold in Anbetracht, daß die Dilsdorfer Kollegen das Gerichtsverfahren gegen ihn eingestellt hatten. — Die Delegirten erstatteten Bericht über Zweck und Nutzen der Konferenz zu Hannover, woraus zu ersehen war, daß es in Norddeutschland noch sehr schlecht mit der Organisation aussteht. — Es wurde ein Festkomitee gewählt, welches das Sommervergnügen, nebst den Vorarbeiten zu leiten hat. — Der Kassirer wurde beauftragt diejenigen zu veröffentlichen, die mit den Beiträgen im Rückstande sind. — Schließlich wurde das Zusprechen um Arbeit eines Kollegen sehr getadelt, der verschiedentlich bei den Meistern in die Wohnung gewesen sein soll.

Häßlich. Am 17. Juni fand hier eine von 150 Personen besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Wienig-Pirna sprach ausführlich über Kapitalismus und die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, die Krankenversicherung und die Alters- und Invaliden-Versicherung. Bei Erörterung der Brotpölle führte er aus, daß seit 10 Jahren jeder Gebrauchsartikel zum Leben ungefähr um die Hälfte gestiegen, die Löhne der Arbeiter aber gefallen sind und legte den Anwesenden klar, daß nur die Organisation im Stande sei, alle angeführten Mißstände zu beseitigen. Er ermunterte die hiesigen Kollegen, welche der Organisation noch fern stehen zum Beitritt in dieselbe. Zur Sprache kam auch, daß auf dem Häßlicher Straßenbau Kinder von 8 bis 12 Jahren ohne Schutzbrillen Steine klopfen. — Stürmischer Beifall wurde dem Redner am Schluß seiner Ausführungen zu Theil. Daß diese richtig verstanden wurden, beweist, daß sich sofort 10 Kollegen einschreiben ließen. Im Laufe der nächsten Tage kamen noch weitere 10 Kollegen hinzu. — Pflicht aller organisierten Kollegen ist es, den Wirth, welcher uns sein Lokal zu Versammlungen giebt, in jeder Hinsicht zu unterstützen. Ihr wißt, Kollegen, wie schwer es uns gemacht wurde, ein Lokal zu bekommen, deshalb wollen wir unser Geld auch dem Wirth zuwenden, welcher uns entgegengekommen ist.

Jena. Am 8. Juni fand hier eine Steinarbeiter-Versammlung statt, da der bisherige Vertrauensmann abgereist ist, wurde an dessen Stelle Kollege Wikenbacher und als Gewerkschaftsdelegirter Kollege Reß gewählt. — Eine heftige Debatte fand über Platz Conradus wegen Lohn-differenzen statt. Conradus macht viele Versprechungen, wenn fremde Kollegen nach hier kommen; sind sie 14 Tage hier, wird versucht, vom Lohn zu kürzen, so daß jedem die Augen übergehen und dann suchen sie wieder das Weite. Darum wäre es erwünscht, den Platz so viel wie möglich zu meiden. — Die 10 stündige Arbeitszeit ist zu Gunsten der Kollegen entschieden. — Nun, Kollegen, haltet fest zur Organisation, daß die weiteren Mißstände hier beseitigt werden können.

Nürnberg. In der am 6. Juni sehr stark besuchten Steinarbeiter-Versammlung referirte Kollege Döfel über den Klassenkampf. — Als Statistiker wurde Kollege Alois Staudinger gewählt. — Für die streikenden Glasarbeiter in Nürnberg wurden 10, für die Weber in Cunewalde 5 Mk. bewilligt. — Das unkollegialische Verhalten einiger Kollegen wurde scharf kritisiert und wurde folgender Antrag

entsprechend angemessen: „Die heute sehr stark besuchte Steinarbeiter-Versammlung verurtheilt auf's Schärfste die Ausdrücke der Kollegen Münzhuber, Frankl, Kachler und Michl gegenüber organisirten Kollegen und der Organisation überhaupt und hofft, daß dieses in Zukunft unterbleibt, da die Interessen der Organisation darunter leiden.“

Reichenberg i. B. Was für Begriffe manche organisirte Kollegen über ihre Pflichten als solche haben, zeigt der Vorfall, den wir hier zur Kenntniß bringen. Der Steinmetz Gustav Hiebel, welcher mitunter Ornamente macht und daher auch Bildhauer ist, konnte sich wegen seines hochmüthigen Benehmens bei den Kollegen und auch bei den hiesigen Meistern keiner großen Beliebtheit erfreuen. Derselbe hat schon im vorjährigen Sommer mit der Leitung der hiesigen Ortsgruppe einen Konflikt gehabt, und zwar wegen verschiedener unpassender Aeußerungen über die Stück-Preise und über die ihn garnichts angehende Kontrolle von fremden Stücken, womit er sich bei dem Meister am Städtischen Bad-Bau einschmuggeln wollte. Diesmal hat er sich aber noch besser ausgezeichnet, so daß wir gezwungen sind, auf ihn aufmerksam zu machen. Derselbe kam vor Kurzem wegen geringen Unfalls den weiten Weg von Leipzig, wo er vielleicht noch gegenwärtig beschäftigt ist, nach Reichenberg zum Besuch. Hier erfuhr er, daß der Bildhauermeister G. beim genannten Baue erst vor zwei Tagen einen Kollegen, der, nebenbei bemerkt, auch schon jahrelang auf hiesigen Plätzen arbeitet, aufgenommen hat. Da hatte dieser saubere Herr nichts Siligeres zu thun, als zu dem betreffenden Meister zu laufen und den neu aufgenommenen Kollegen Bartonicek recht schlecht zu machen und sogar direkt verlangt, daß der Meister denselben entlasse und ihm die Arbeit übertrage, weil er Reichenberger ist und die Arbeit besser machen kann. Der Meister war aber humaner und hat ihn mit seinem Begehren abgewiesen, außerdem dem Kollegen Bartonicek alles mitgetheilt. Wir übergeben diese Handlungsweise der Deffentlichkeit, damit die Kollegen überall diesen Herrn kennen lernen und ihn gebührend behandeln, damit ihn die Luft vergeht, als organisirter Kollege so zu handeln.

Striegau i. Schl. Zum Steinarbeiter - Streik. Der Streik dauert jetzt bereits seit 28. Mai und ist vorläufig an ein Ende nicht zu denken. In den Streik traten von den Striegauer resp. Gräbener Betrieben 287 verheirathete und 86 ledige. Davon sind bis jetzt 46 verheirathete und 58 ledige abgereist und haben auch zum Theil Arbeit erhalten. Zu anderen Berufsarten sind 5 verheirathete und 4 ledige übergegangen. Leider sind 5 Arbeitswillige zu verzeichnen. In den nächsten Tagen wird auch der Rest der ledigen, sowie eine größere Anzahl verheiratheter anderwärts Beschäftigung finden. Die Steinbruchbesitzer haben es zwar schon für nöthig gehalten, außer den überall hin versandten schwarzen Listen auch die Gutsbesitzer der Umgegend auszufordern, keine Streitenden zu beschäftigen. Bei der bevorstehenden Ernte werden sich diese Herren jedoch sehr wenig darum kümmern. Bei den mit in den Streik getretenen Steinarbeitern in Gäßlich liegen die Verhältnisse ähnlich. Dort traten 44 verheirathete und 34 ledige in den Ausstand, davon sind 16 ledige und 1 verheiratheter abgereist. Einer fand andere Beschäftigung. Hier sind 9 Arbeitswillige. Auch hier wird sich die Zahl der Streitenden in den nächsten Tagen bedeutend vermindern. Da es sich hier um eine Lohnreduktion von 10, 20, 30, in einem Falle sogar um 50 pCt. handelt, konnten die hiesigen Steinarbeiter diese Zumuthung nur mit Arbeitsniederlegung beantworten. Zwei vorhergegangene gemeinschaftliche Sitzungen der Arbeitgeber mit der Lohnkommission verliefen resultatlos. Bei den fortwährend steigenden Preisen aller menschlichen Bedürfnisse können wir eine derartige Lohnreduktion auf keinen Fall ruhig hinnehmen. Da wir jetzt entschlossen sind, diesen Kampf zu einem ehrenvollen Ende zu führen, sind wir genöthigt, nun auch an das Solidaritätsgefühl unserer Arbeitsbrüder und Schwestern an Ort zu appelliren, damit wir in der Lage sind, auch den Familien unserer abgereisten verheiratheten Kollegen die nöthige Unterstützung aus örtlichen Mitteln gewähren zu können. Denn die Steinarbeiter waren stets bei derartigen Anlässen zur Hülfe bereit. Alle Arbeiterzeitungen werden um Aufnahme des Vorstehenden ersucht.

Wittenberg. In der Versammlung der Steinarbeiter am 9. Juni wurde Kollege Brandis mit großer Majorität zum Delegirten in das Gewerkschafts-Karriell gewählt und ihm für jede Sitzung, der er beiwohnt, 50 Pfg. aus der Kasse bewilligt. — Ortsstatistiker wurde Kollege Wolf. — In Verschiebenem wurde ein kleines Waldfest der Steinarbeiter von Wittenberg beschlossen.

Zur Beachtung für die Revisoren.

Die Revisoren haben eine der wichtigsten Aufgaben in der Organisation, sie sind den Mitgliedern einer Zahlstelle und der Gesamtorganisation dafür verantwortlich, daß in dem Kassenwesen Unregelmäßigkeiten nicht vorkommen. Die Revisionen sind wenigstens vierteljährlich einmal vorzunehmen, jedoch steht es den Revisoren frei, zu jeder Zeit, ohne sich vorher bei dem Vertrauensmann oder Kassirer anzumelden, ihres Amtes zu walten. Bei der Revision ist ungefähr folgendermaßen zu verfahren:

1. **Feststellung der Einnahmen.** Um die Einnahmen zu ermitteln, ist festzustellen: a) Wieviel Marken und Bücher der Vertrauensmann seit der letzten Revision erhalten hat und wie groß der Marken- und Bücherbestand bei der letzten Revision war; es muß jedoch genau der Eingang des Materials, welches der Ort von der Geschäftsleitung erhält, mit Datum und Nr. des Lieferungsscheines eingetragen sein; b) der bei der letzten Revision vorhandene Kassenbestand; c) wieviel Marken und Bücher noch vorhanden sind (aus der Zahl der verkauften ist dann die Einnahme zu berechnen); d) ob der Vertrauensmann auch noch sonstige Einnahmen hatte.

2. **Feststellung der Ausgaben.** Bei Feststellung der Ausgaben genügt es nicht, daß das, was unter Ausgaben eingetragen ist, zusammengezählt wird,

sondern es sind für die Ausgaben entsprechende Quittungen zu verlangen. Sind Gelder als an die Hauptkasse gesandt, gebucht, dann muß die Summe mit einer vom Hauptkassirer oder von der Post ausgestellten Quittung belegt werden können; ebenso müssen die an die Geschäftsleitung abgeordneten Gelder mit dem Vermerk gebucht werden, für was sie sind, Beitragsmarken, „Steinarbeiter“ u. s. w.

3. **Feststellung des Kassen- und Markenbestandes.** Sind die Einnahmen und Ausgaben ermittelt, dann ist festzustellen, wieviel Geld, Bücher und Marken der Vertrauensmann in Händen haben muß. Beides haben sich die Revisoren vorlegen zu lassen.

4. **Kontrolle der Buchführung.** Bei Kontrolle der Buchführung ist darauf zu achten, ob auch alle Einnahmen und Ausgaben richtig ins Kassenbuch und ob die von den Zahlstellen gezahlten Beiträge auch richtig in das Verzeichniß, welches sie darin für die Geschäftsleitung haben, eingetragen sind.

5. **Revisionsvermerke.** Sind die Bücher richtig geführt und der festgestellte Kassen- und Markenbestand vorgelegt, dann ist die Richtigkeit der Kassen- und Buchführung im Kassenbuch zu bestätigen. Haben sich bei der Revision Unregelmäßigkeiten herausgestellt, dann ist das ebenfalls im Kassenbuch zu vermerken und der Versammlung davon Kenntniß zu geben.

Achtung Vertrauensleute!

Der Versand der neuen Marken, statistischen Fragebogen sowie Lohnkarten ist beendet. Sollte an Orten dieses Material nicht angelangt sein, so bitte um Bescheid.

Alte Marken kommen nicht mehr zum Versand, da frühzeitig genug auf den Markenwechsel hingewiesen worden ist.

Es muß in den ersten acht Tagen nach dem 1. Juli mit den alten Marken abgerechnet, das heißt die unverkauften, sowie das Geld für die verkauften Beitragsmarken sowie Maimarken eingesandt werden, damit die Kontos der einzelnen Orte geordnet werden können. Geregelte Zustände müssen herrschen und kann von den einzelnen Orten viel zur Erleichterung der Sache beigetragen werden. Geschieht dies nicht, haben auch diejenigen, welche dies unterlassen, die daraus entstehenden Folgen zu tragen.

Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Orte, welche säumig in der Abrechnung und Einsendung des Materials sind, im „Steinarbeiter“ bekannt gegeben werden.

Die Geschäftsleitung ist bemüht, alles in zufriedenstellender Weise zu regeln, aber es bedarf dazu der Mitarbeit aller unserer Organisation angehörenden Kollegen.

Es haben nämlich auch alle Beitragszahler die Pflicht, ihre Bücher bis zum 1. Juli in Ordnung zu bringen, um so dem Vertrauensmann die Möglichkeit zu geben, mit der Geschäftsleitung glatt abzurechnen zu können. Es ist also die Mitarbeit aller erforderlich.

Die noch vorhandenen Delegirtensteuermarken brauchen nicht zurückgesandt zu werden, da alljährlich eine Marke und zwar bis zum 1. Juni geklebt werden muß. Die event. übriggebliebenen mögen als Bestand zum nächsten Jahr verbleiben und auch dazu dienen, einzelnen, die zugereist kommen und keine Gelegenheit hatten oder es vernachlässigten, solche nachzukleben.

Ebenso haben die Verbreiter des „Steinarbeiter“ übrigens alle Abonnenten dafür zu sorgen, daß zum 1. Juli die Abonnementsgelder für das verflossene als auch der früheren Quartale bezahlt werden, da sonst mit der Zusendung des „Steinarbeiter“ eingehalten wird. Es liegen die Beschwerden vieler Verbreiter vor, daß es nur an der Säumigkeit einzelner Abonnenten liegt, mit ihren Abonnementsgeldern im Rückstande zu sein. Genau so gut, wie jedem Einzelnen das Recht zusteht, für geleistete Arbeit seinen Lohn zu erhalten, hat jeder Einzelne die Pflicht, seinen eingegangenen Verbindlichkeiten dem „Steinarbeiter“ gegenüber nachzukommen.

Die Einsendung der Fragebogen zur Zusammenstellung der Statistik hat bis zum 1. August dieses Jahres zu erfolgen. Auf die Nothwendigkeit der schnellen und korrekten Ausfüllung und Einsendung der Fragebogen sei auf den Artikel in Nr. 25 des „Steinarbeiter“ hingewiesen.

Aufruf an die Steinarbeiter von Duisburg, Essen, Krefeld.

Wieder ruft die Pflicht, Kollegen, an Euch heran zu treten, Euch zuzurufen: „Organisirt Euch!“ Leider hat dies bis jetzt taube Ohren gefunden. Man sollte doch meinen, wenn man das Klagen Curerseite hört, Ihr würdet doch endlich einmal begreifen, daß

Adressen - Aenderungen.

Jena. Wigenbacher, Steinweg Nr. 16, Reichshalle.
Jahr. G. Lindauer in Meiersheim b. Jähr „Zum grünen Baum“.
Coblenz. Jakob Deder, Metternich b. Coblenz, Bachweg 212.

Weitere Adressen von Herbergen bzw. Verkehrslokale.

Bunzlau. Zentralherberge zur Hoffnung, Stockstraße.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Die Kollegen von Friedberg und Umgegend werden aufgefordert bis 1. Juli in der Zahlstelle allen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls die Namen der Säumigen bekannt gegeben werden.

Peter Franz Burt, Vertrauensmann.

Ich bitte folgenden Kollegen kein Buch auszustellen: Franz Steinbach, Steinhauer, geb. den 14. Dez. 1882 zu Siegburg, derselbe reiste von hier ab ohne seine Verpflichtungen nachzukommen. Wilhelm Hermann, Steinhauer, geb. den 7. Mai 1857 zu Arzheim, Kreis Koblenz. Ich stellte ihm am 2. Juni ein Buch aus, er reiste aber ab und ließ dasselbe liegen.

Ferner möchte ich die Kollegen allerorts rathen sich vor dem Marmor schleifer Gustav Betchen in Acht zu nehmen in Bezug in Geldangelegenheiten; derselbe ist hier abgereist ohne seine Verpflichtungen der Organisation sowie Privatpersonen gegenüber nachzukommen.

R. Wittmann, Duisburg.

es so nicht weiter gehen kann, daß aber auch mit dem Klagen allein nichts gethan ist.

In Euch selbst liegt es, wenn Ihr eine menschenwürdige Existenz haben wollt, mitzuarbeiten an dem Werk der Gerechtigkeit.

Kollegen, das Herz krampft sich zusammen, wenn man zusehen muß, wie Tag und Nacht gearbeitet wird und wie sich die Kollegen dem Unternehmertum preisgeben. Könnt Ihr nicht soweit denken? Habt Ihr kein menschliches Gefühl in Euch? Ruft es Euch nicht zu: „Du thust Unrecht an deinem Körper, an deiner Familie und Mitmenschen?“

Wenn Ihr nicht glauben wollt, daß der Steinarbeiter in der Blüthe seines Lebens dahinsiecht und der schrecklichen Krankheit zum Opfer fällt, so leset die „Statistik der Steinarbeiter“, daraus könnt Ihr genügend ersehen, dann werdet Ihr begreifen, daß wir nicht zu Eurem Nachtheil sein wollen, sondern danach streben, Euch aufzurütteln, mit Euch Hand in Hand an die Verbesserung unserer Lage zu arbeiten, denn der Einzelne ist machtlos.

Es wird dieses und jenes als Grund angegeben, der Organisation fernzubleiben, z. B. persönliche Reibereien, wegen unrechtmäßiger Verwaltung u. s. w.

Kollegen, das sind alles Kleinigkeiten, Interesselositäten. Der Kollege, der die Seinen lieb hat, der überhaupt ein Freund der Menschheit ist, der fragt nicht nach solchen Mätzchen, sondern arbeitet mit aller Energie an die Verbesserung. Thäte das ein Jeder, so würden auch solche Vorkommnisse verschwinden. Nur die Feigheit ist es, die viele Kollegen zurückhält, von seinen gesetzlichen Rechten Gebrauch zu machen. Wir rufen Euch nochmals zu: „Holt das Veräumte nach!“

Dann wird es uns ein Leichtes sein, unsere Lebenslage zu verbessern und mit unserer Familie ein langes und glückliches Leben zu führen.

Mehrere Kollegen aus Curer Mitte.

Eingesandt.

Wie wohl den meisten Kollegen erinnerlich sein wird, bestand in Altenhagen früher eine gute Zahlstelle, welche aber infolge des ungünstig verlaufenen Streiks und durch die Gleichgültigkeit der Kollegen verloren ging.

Seitdem aber kann man merken, wie sich die Verhältnisse hier von Tag zu Tag verschlechtern. Trotzdem aber ist bis jetzt noch nichts wieder in gewerkschaftlicher Beziehung erreicht worden, obgleich die meisten der hier arbeitenden Kollegen von dem Nutzen einer guten Organisation überzeugt sind.

Auch ist nicht anzunehmen, daß die Kollegen die Ansicht des Herrn Bruchmeisters theilen, welcher einem Kollegen gegenüber erklärte: „Fremde und Organisirte sind Lumpen; Fremde hätten nur ein Hemd, und dies behielten sie so lange auf dem Leibe, bis das Ungeziefer darin herumkriecht“. Ob nun dieser Bruchmeister, der ja früher auch einmal, wenn auch nur kurze Zeit in der Fremde war, von sich auf Andere schließt, entzieht sich meiner Kenntniß. Auch hat dieser Mann herausgefunden, daß unser Verband seine Mitglieder zu Schleichigkeiten anhält und in unserem Fachblatt Lügen stehen. Die Behandlung namentlich der hier ansässigen Kollegen spottet mitunter jeder Beschreibung, und

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- u. Wegekarte von Deutschland u. angr. Ländern 356 Seiten, geb. 1,20 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. 1,40 von G. Slomke's Verlag Dielesfeld.



Scherm's Reisehandbuch
 für wandernde Arbeiter.
 (Tourenb. f. Radf.) Ueber 2000 Reise-touren.
 1 Eisenb.- u. 2 Strassenkarten. Geb. M. 1,50.
 Durch J. Scherm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Granitschleifer,

3-5 wirklich tüchtige Schleifer auf Granit und Syenit finden noch bei uns dauernde Beschäftigung. Nur erste Kräfte wollen sich melden bei **Rupp & Möller, Karlsruhe, Baden,** Granit- und Marmor-Werke.

Ein junger Steinmetz

auf Grabsteinarbeit wird gesucht. Auch Winterarbeit. **Friedrich Ziegler, Steinmetzmeister, Ribnitz in Mecklenburg.**

Nachruf.

Am 15. Mai starb im Alter von 42 Jahren Kollege

Bernhard Heim

aus Waldmichelbach bei Heppenheim.

Am 9. Juni starb im Alter von 50 Jahren Kollege

Louis Natrodt.

Beide an der Berufskrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter Berka a. d. Ilm.

Am 24. Mai verstarb unser Kollege

Otto Grube

im 34. Lebensjahre an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die organisierten Steinmetzen von Nebra und Umgegend.

Am 10. Juni starb unser Kollege

Heinrich Malckte

im Alter von 29 Jahren an der Berufskrankheit.

Ehre seinem Andenken!

Die Organisation der Steinarbeiter im Gottliebenthal.

Am 12. Juni starb an der Berufskrankheit der Steinmetz

Julius Handschuhmacher

im Alter von 29 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Organisation der Steinarbeiter von Ludwigshafen.

Am 18. Juni starb unser Kollege

Bernhard Berger

an der Berufskrankheit im Alter von 41 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die organisierten Steinarbeiter Leipzig I.

Steinarbeiter Berlins und Umgegend.

Sonnabend, den 6. Juli 1901:

Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47-48

Großes Sommerfest

Konzert,

verbunden mit Spezialitäten-Vorstellung, Kinderbelustigung usw.

Während der Pausen und nach der Vorstellung

Tanz.

Eröffnung 4 Uhr. Entree:
 Anfang der Herren 50 Pfg.,
 Vorstellung 5 1/2 Uhr. Damen 30 Pfg.

Die Kaffeeküche steht den werthen Damen von 4 Uhr ab zur Verfügung.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im großen Theatersaale statt.

Zu diesem Fest sind alle Kollegen, Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Sonnabend, den 29. Juni 1901:

Öffentl. Steinarbeiter-Versammlung von Essen und Umgegend

— im Lokale der „Borussia,“ Rottstraße. —

Tagesordnung:

1. Vortrag. Referent: Kollege Wittmann-Duisburg. **Warum organisieren wir uns?**
2. Verschiedenes.

Der Einberufer.

Pa. Steinmetzhobelstahl,

à Kilo 1,— Mk., bei 25 Kilo à 80 Pfg.,

Steinmetzbleistifte,

(extra hart) à Groß 2,— Mk. b. 10 Groß 1,90 Mk.

Steinmetzbesen,

gute Qual., à Stück 50 Pfg., bei 10 Stück à 40 Pfg.

Steinmetzwinkel

18 21 24 27 30 Zoll

1,85 2,— 2,25 2,40 2,50 Mk. p. St.

Echte Steinmetzschmiegen

(Buchsbäum) à Stück 50 Pfg., bei 10 Stück 40 Pfg. empfiehlt und liefert prompt

Otto Bernhardt,

Dresden-, Blumenstr. 19.

Hobelstahl, grau und blau,

Hobelklöcher,

Steinhauerstifte,

Maßstäbe,

Stellwinkel und andere,

Cocos Handfeiger.

Billigste Preise. Größtes Lager. Schnelle Bedienung.

Robert Baer,

Eisenhandlung, Zoewenberg i. Schl.

Ich versende

12 Stück Steinmetzknüpfel

aus prima Weißbuche für 10 Mk. sortirt von 15—19 cm Durchm., für 12 Mk. sortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Zeichn. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.

1 Duzend Steinhauerknüpfel

14—16 cm., sortirt für 6 Mk.

Walter Lanterwald
 Eisleben.

Langjähriger Spezialist für

Stein- und Bildhauer-Werkzeug

empfehlen sich

Ernst Trobisch, Schmiedemeister,
 Blattersleben bei Bristewitz, Sachsen.

droht der Herr Bruchmeister den ältesten zehn Deuten sofort mit „Hinauswerfen“. „Bedenkt, wie Eure Familien darunter leiden“, sagte er dabei einft. Als ich ihm erklärte, daß er die Leute hier größtentheils unter der Gewalt der Hungerpeitsche habe, weil sie hier an ihre Scholle gefesselt sind und von Weib und Kind nicht so leicht weggehen können, fühlte er sich schwer beleidigt. Er sagte dabei zu einem Angestellten des Geschäfts mir gegenüber: „Müßte man diesen Kerl nicht ins Gesicht schlagen, daß er sich im Sand rumwälzt.“ Jedoch fehlte ihm dazu leider die nöthige Muth.

Auch die Lohn-Verhältnisse sind schlecht. Ein Tarif besteht wohl noch, wird aber immer zu Gunsten des Geschäfts ausgelegt, auch ist das Material in den letzten Jahren bedeutend schlechter und härter geworden. Ein mittlerer Steinmetz muß schon tüchtig arbeiten, um den Lohn der Brecher 3,25 Mk. zu verdienen, und dies bei 9 1/2 stündiger Arbeitszeit.

Der für ein Stück bezeichneter Preis paßt oft besser als Trinkgeld wie als Lohn für geleistete Arbeit.

In Betreff der Arbeitsverhältnisse ist ebenfalls nichts Gutes zu berichten. Die Steine werden nur äußerst mangelhaft oder garnicht zubehrt. Auf meine diesbezügliche Beschwerde erhielt ich zur Antwort: „Das ist mir ganz egal und wenn Sie einen ganzen Tag bohren; gehen Sie doch dahin, wo Alles so gut ist, hier kommen die Stücke, wie sie vom Schrot fallen.“ Auch wird trotzdem kein Schutt beseitigt. Arbeitsbuden sind nur unzureichend. Winkel und Richtigkeit müssen die Kollegen selbst stellen.

Kollegen, wie lange wollt Ihr Euch diese Zustände noch mit ansehen. Wodurch dieselben zu beseitigen sind wißt Ihr alle. Kehrt zurück zum Verband, und laßt Euch durch keine Drohungen des Bruchmeisters abschrecken. Wenn Ihr einig seid, wird Euch auch dessen Macht nichts anhaben können. Wenn Ihr aber die Faust in der Tasche ballt, werden sich diese Zustände nicht verbessern, sondern immer elender werden.

R. Rothe.

An die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands!

Gewerkschaftsbrüder!

In dem Kampfe der Tabakarbeiter in Nordhausen und die Erhaltung ihrer Organisation hat sich die Situation insofern geändert, als der Inhaber zweier Firmen:

Sendeß u. Schumann, — Grimm u. Triepel,

die in dem vom hiesigen Einigungs-Amt festgelegten Bedingungen anerkannt hat und seine sämtlichen ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen an ihre alten Plätze gestellt hat.

Im Schiedspruch, der von unparteiischer Seite gefällt wurde, liegt die Anerkennung der Organisation. Alle übrigen Firmen halten den Knebelrevers aufrecht und erstreben mit allen Mitteln die Vernichtung der Organisation, der Revers fordert bekanntlich den Austritt aus dem Verband.

Gegen diese Firmen heißt es nun endgültig Stellung nehmen. Die Namen der Firmen, welche den Schiedspruch und die Organisation nicht anerkennen, lauten:

G. A. Hanewader, Berlin und Bona, F. C. Serke, G. Heddersen, Athenstädt und Bachrodt, E. A. Kreiß, S. u. R. Wittig, Rothhardt u. Co., Salsfeldt und Stein, Steinert und Hellmund, Walther und Sevin.

Ehrenpflicht aller mit uns denkenden und fühlenden Arbeiter ist es überall die moralische Unterstützung insofern zu organisieren, daß keiner von den 11 Firmen kauft. — Indem wir hoffen, daß die gesammte organisierte Arbeiterschaft Deutschlands ihre Schuldigkeit thut und eine weitgehende Unterstützung in unserem schweren Kampfe herbeiführt, zeichnen mit Grüßen der Solidarität

Das Gewerkschaftskartell Nordhausen. Das Komitee der ausgesperrten Tabakarbeiter.

Anzeigen.

Achtung Steinarbeiter von Tschirnitz und Umgegend.

Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr findet in Grlachsdorf eine öffentliche

Steinarbeiter-Versammlung

statt. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist Pflicht. Der Einberufer.